

Osttiroler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

31. Jahrgang

Donnerstag, 25. April 1963

Nummer 4

Alttertümliche Lebensbilder

aus der Osttiroler Sprachinsel Pladen (Sappada) in Oberkarnien

Von Beppi Sefilan (Sappada)

Eingeleitet und aus dem Italienischen übersetzt von Dr. Maria Hornung

Im Herzen der karnischen Bergwelt liegt, von prachtvoller hochalpiner Landschaft umschlossen, die deutsche Bauernsprachinsel Pladen (ital. Sappada) mit ihren 15 malerischen Weilern in 1217/1300 m Seehöhe. Nach Ausweis der Mundart- und Namenforschung wurde sie im 13. Jahrhundert vom Pustertal her, wahrscheinlich aus dem Bereich der Herrschaft Heimgöls besiedelt. Die Gründung durch Auswanderer aus Innervillgraten ist sagenhaft und läßt sich nicht dokumentarisch belegen¹⁾. Die bäuerliche Lebenswelt dieser Sprachinsel und ihre alttertümliche Mundart geben uns eine Vorstellung mittelalterlichen Bauertums Osttirols und im besonderen des Pustertales. Altererbte sprachliche Erscheinungen, volkstümliche Lebens- und Arbeitsformen haben sich inmitten einer anders sprachigen Umgebung besser erhalten als in der Heimat selbst, in der ein natürlicher Fortschritt zu ständigen Veränderungen führte. Allerdings kam es hier im Fremdland auch zu einer gewissen Verarmung des Brauchtums wie der Sprache, was zum Teil auch mit den überaus dürrigen Lebensverhältnissen dieser bitterarmen Bergbewohner zusammenhängen mag. Andererseits trat durch den Umgang mit der fremdsprachigen Umwelt, durch Holz- und Viehhandel und den Frachtenverkehr eine Menge romanischen Lehngutes zum deutschen Volkstumsbesitz hinzu.

In einer in diesen Blättern veröffentlichten Studie²⁾ habe ich versucht, die Umriss der altbäuerlichen osttirolischen Lebensart von Pladen in Mundart und Volkstum kurz aufzuzeigen; dort findet sich auch die wichtigste Literatur unserer Sprachinsel gesammelt³⁾.

Man darf sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß die deutsch-osttirolische Mundart von Pladen infolge der großen Lebensveränderung unserer Zeit zum Aussterben verurteilt ist. Die Pladener Weiler entlang zieht sich heute eine moderne Asphaltstraße, an deren Rändern Fremdenverkehrsbetriebe, Geschäfte und Vergnügungsstätten liegen, die einem Höhenluftkurort entsprechen. Hinter diesen Etablissements verstecken sich die alten Holzhäuser, in denen noch von bodenständigen Bauernleuten die ererbte Tiroler Mundart gesprochen wird. Die Pladener haben ihr Talent für die Fremdenindustrie entdeckt und damit ihre materielle Zukunft gesichert. Die alte Bauernwelt

wird früher oder später weichen müssen. Bestenfalls könnten Reste von ihr durch museale Bestrebungen erhalten bleiben.

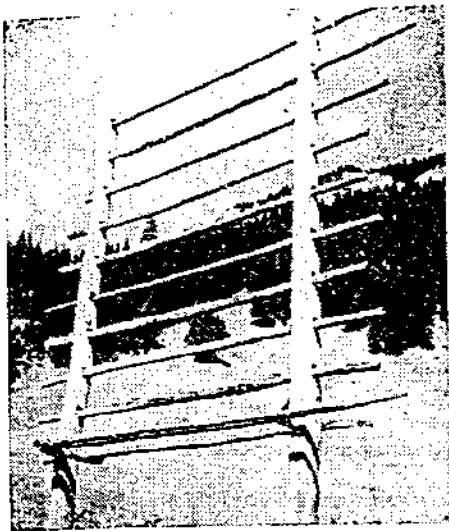
¹⁾ Eine Übersicht über die urkundlichen Nennungen wurde kürzlich von dem Belluneser Archivar Giovanni Fabbiani geboten: *Alcuni documenti riguardanti Sappada di Cadore* (Archivio Storico di Belluno, Feltre e Cadore; anno XXIII N. 159, Feltre 1960).

²⁾ Maria Hornung, *Die Osttiroler Bauernsprachinsel Pladen und Zahre in Oberkarnien*. Osttiroler Heimatblätter 26. Jg. 1960.

³⁾ Weitere Literaturangaben sind zwei Werken von Giovanni Fabbiani zu entnehmen: *Saggio di Bibliografia Cadorina*, Feltre 1939. — *Prime giunte al saggio di bibliografia Cadorina*, Feltre 1962. — In meinem in Veröffentlichung befindlichen Buch: *Mundartkunde Osttirols* (voraussichtlich Wien 1963) versuche ich in einem eigenen Abschnitt an Hand von dialektgeographischen Karten das Verhältnis der Sprachinsel Pladen zum Pustertaler Mutterland zu deuten und den Fremdwortbestand zu sichern.



Pladen



Die letzte Harpfe in Pladen

An dieser großen Wende angelangt, ist es uns sehr wertvoll, wenn Menschen, die die einstigen Verhältnisse noch aus eigener Anschauung kennen, uns von ihnen berichten. Beppi Sefilan kann noch aus eigener Erinnerung und nach den Berichten seiner Vorfahren aus dem alten Ploodn viel Interessantes erzählen. Daheim spricht er mit seinen Verwandten und Freunden noch plooderisch, seine Schriftsprache ist aber nicht das Deutsche, sondern das Italienische. Darum hat er mich gebeten, seine italienisch verfaßten Aufsätze über die alte Lebenswelt der Plooder ins Deutsche zu übertragen und so den Lesern der Osttiroler Heimatblätter zugänglich zu machen.

In den fortsetzungsweise folgenden Einzelartikeln werden verschiedene Seiten des Pladener Volkslebens beleuchtet werden, vor allem jene Gebiete, in denen sich der Lebenskampf der Pladener infolge der besonderen Verhältnisse im Cadore von dem der in ihrer Heimat verbliebenen Osttiroler unterschied. Noch heute nährt die heimatische Erde etwa den Villgrater trotz schwerer Lebensbedingungen so, daß er an keinen Nebenverdienst denken muß; auch der Fremdenverkehr spielt noch keine entscheidende Rolle für die Lebenserhaltung. Im obersten Piavetal war und ist es anders. Das Getreide gedieh nicht jedes Jahr. Man mußte sich vom Ackerbau allmählich auf reine Viehwirtschaft umstellen und ging vom selbsterzeugten Roggenbrot zum italienischen Weißbrot über, für dessen Erwerb man aber zusätzliche Einnahmen brauchte. Die Pladener haben von Osttirol die Getreideharpfe mitgebracht und nannten sie Kese (Kcheize, "Behältnis", unverwandt mit Kar und Kasten), wie die Tiliacher es heute noch tun. Mit dem Feldbau kam die Harpfe ab. Die letzte Harpfe, die noch jetzt in Pladen steht, gibt Zeugnis für die alte Einheit mit der Heimat.

Eine wichtige Einnahmequelle ergab sich im holzarmen Italien für die Pladener durch den Wald. Die Straßen und Wege waren jedoch früher so elend, daß an Holzlieferung mit dem Fuhr-

werk nicht zu denken war. In eindringlichen Bildern erzählt uns Beppi Sefilan, wie der Holztransport durch das Triften auf dem Piave von Pladen hinaus „in die Welt“ vor sich ging.

1. Das Holztriften

Das Triften auf dem Piave war noch bis vor etwa 40 Jahren das markanteste Geschehen, das man sich vorstellen kann. Ich spreche natürlich vom jungen Piave, von ihm, der aus der Valle Sesis (deutsch Zez, Tseitß) herabeilt und als kleines Gewässer an Sappada (Pladen, Ploodn) vorüberfließt.

Im Spätherbst hatten die Holzknechte die während des Sommers zurechtgemachten Baumstämme (Muuzl, Musl) heruntergebracht und sie an den vorgesehenen Plätzen am Ufer des Flusses aufgestapelt. Und nun, im vorgeschrittenen Frühjahr, wenn der Schnee auch in höheren Lagen schmolz und alle Wasserläufe angeschwollen waren, bereiteten sich die Männer für das große Unternehmen des Triftens vor. Sie waren starke und mutige Männer mit schweren und langsamen Bewegungen; wenn es not tat, konnten sie aber flink und geschmeidig sein wie Katzen. Im Ort wurden sie Triftar genannt (von triften „das Holz lose flößen“) sie waren dasselbe wie die menadas des Cadore, die dendrofori der Römer, die draveurs im fernen Kanada, nämlich Flößer, Männer, die auf dem Fluß arbeiteten. Beschuht mit schweren Steigeisen, ausgerüstet mit einer langen Lanze (Längiér, friaul. Lehnwort), die an ihrer dicksten Stelle mit einem Haken besonderer Art versehen war, verteilten sie sich an den Ufern des Flusses in bestimmten Abständen voneinander.

Vom Holzstoß wurden indessen die Stämme heruntergeholt: einer nach dem anderen wurde gemessen (gemeßt) mit dem Kalibermaß (Muuzlaizn „Museleisen“), gemerkt (gemerkcht) durch das Abkürzungszeichen (Märch „Marke“) des Käufers mit Hilfe eines zu diesem Zweck bestimmten Eisens (Merkehaizn „Merkeisen“), um schließlich ins Wasser gerollt zu werden. So begann die lange und abenteuerreiche Reise. Manch eine kurze Strecke schiffen sie still und einsam inmitten der Strömung dahin, aber es genügte oft schon ein Felsblock, um eine unheilvolle Stauung (Kchnopf „Knopf, Knoten“) herbeizuführen: ein Baumstamm, der an einen Stein stieß, wurde aus seiner Fahrt abgelenkt. Manchmal drehte er sich von selbst in die richtige Fahrtrichtung zurück, bisweilen gelang es dem wachsamen Trifter, ihn zur Rückkehr in die Strömung zu bringen, aber häufig legte sich der Baumstamm schon in einem Augenblick quer; er füllte die ganze Breite des Flusses aus und hinderte alle nachfolgenden Stämme am Weiterfließen.

Nun begann die mühevollste Arbeit der Trifter: Der dem „Knoten“ am nächsten Befindliche rief mit einem „Oh, oh!“ die entfernten Kameraden, die wie um die Wette herbeigelaufen kamen. Es ging darum, den unglück-

lich gelagerten Stamm, der das Hindernis gebildet hatte, zu befreien, und diese Arbeit war nicht leicht, weil hinter dem Widerspenstigen eine Lawine von anderen Stämmen drückte und drängte. Die größeren Bäume („Kcheppfe „Köpfe“) preßten sich gegen die kleineren, die sich auf die anderen hinaufschoben und durch ihre Bewegung die Arbeit des Entwirrens störten, ja die Männer in Gefahr brachten.

Wenn schließlich der „Knoten“ gelöst war, schien es, als ob das Gitter eines Käfigs voll wilder Tiere geöffnet worden wäre! Die Stämme schossen wie von rasender Wut besessen hervor, ohne Ordnung, ohne Rücksicht auf die Sicherheit der Trifter, die in dem Bemühen, den Lauf der Stämme zu regeln, wie Affen hierhin und dorthin sprangen, während die Luft von einem dumpfen, weithin tönenden Dröhnen erfüllt wurde.

Aber wo die Trifter erst ihre Tüchtigkeit zu beweisen hatten, das war an den ebenen Stellen der Kiesgründe, wo das Wasser des Flusses beinahe stille stand in den vielen Rinnsalen, in die es sich geteilt hatte und die Baumstämme unbeweglich liegen blieben. Es galt, sie wieder in Bewegung zu bringen. Ein langgezogenes „Oh, oh, oohh“ rief etwa zehn Männer zusammen, die eine wahre Biberarbeit begannen.

Die Lanzen wurden liegen gelassen und die Zapine (gebogene Spitzhacken der Holzarbeiter) aufgenommen; mit der Kraft ihrer Arme zogen die Trifter die Stämme an die Seiten des größten Rinnsales und bildeten so zwei Deiche; mit anderen Stämmen sperrten sie den Zufluß des Wassers an allen anderen Stellen, sodaß das gesamte Wasser durch den Hauptstrom hindurchmußte. Die beiden Deiche wurden verstärkt durch andere über die ersten gelegten Stämme. In der Mitte zog das Holz ordnungsgemäß seinen Weg.

Wahrhafte Angst konnte einem die Aquatonaschlucht (Kchatinaloch)⁴ einjagen. Dieser stets unheimliche Ort wurde zur Zeit des Triftens grauenvoll. Die Stämme durchteilten die enge und tiefe Schlucht, indem sie vom einen in den anderen Kessel stürzten, auf den Boden geschmettert wurden, sich über den Wellen aufbäumten, sich übereinander warfen und die schwächsten unter ihnen zerbrachen. Sie schienen Höllegeistern gleich zu sein!

Oben beobachtete von der Brücke aus ein Mann den Durchzug der Stämme, der nicht immer regelmäßig erfolgte; es genügte, daß ein Stamm sich zwischen den zwei gegenüberliegenden Felswänden der Schlucht verfang, dann blieb alles in einem fürchterlichen Gewirr stecken. Ein Trifter mußte einschreiten: er wurde an einem Seil hingelassen und mußte, unten angekommen, den Knoten zerhauen, wobei er sich des Beiles und des Zapins bediente.

4) In der phonetischen Umschrift bedeutet z einen stimmhaften, „gesuminten“ s-Laut.

5) Eine Schlucht, durch die sich der Piave etwa 3 km westlich von Pladen hindurchzwängt.

Männiglich Zeug, so man vor 180 Jahren in einem Lienzer Manufaktur- und Spezereiwarenladen erstehen konnte

(2. Teil.)

- 3 Ellen Carmisinfarben Wollen Damast (Karmisin — aus der Kermesschildlaus gewonnener, hochroter Farbstoff — Wollgewebe mit eingewobenem Blumenmuster) a 1 fl 6 xr
- 13 Ellen geblumten amiens (franz. Seide aus Amiens) a 1 fl 3 xr
- 14 Ellen gestreiften Kittl Zeug a 24 xr
- 12 3/4 Ellen schwarzen Viersiegl Trip-samet (Wolle in Leinengrund geschlagen. Siegl: Qualitäts- und Herkunftstempel. Die Güte der Stoffe richtet sich nach der Anzahl der Siegl)
- 1 Stück scharlachfarben Marchet (wohl franz. Tuch aus der Tuchindustrie-landschaft Marche) per 24 fl 24 xr
- 49 Ellen grien und blauen Troget (Futterstoff für Frauenkittl) a 44 xr
- 9 1/2 Ellen deto ordinarij posofarben (flohfarben - puce = franz. Floh) a 40 xr
- 1 3/4 Ellen Schwarz Camelharen Plusch a 2 fl 18 xr
- 7 Stück halb Cadis (leichtes, schmales Wollgewebe) a 7 fl
- 19 Ellen rothen Halbräß (Räß: Schürzenzeug, Grundfaden Leinen, Einschlagfaden Wolle) a 32 xr
- 4 1/2 Ellen schwarzen ganzen Kronräß (ganz Wolle) a 1 fl 3 xr
- 76 Ellen Linzerzeug in Farben (wahrscheinlich Mühlviertlerwebe) a 12 xr
- 34 Ellen blauen Köllsch (Kölsch — leichtes Baumwollgewebe für Tuchentbezüge) a 20 xr
- 30 Ellen roth gestraiften grätl (Gradl) a 23 xr
- 4 Ellen Dreysigleten Peth Barchet (Bettbarchent, Siegl vgl. oben) a 48 xr
- 4 Ellen Zweysigleten deto a 40 xr
- 23 1/2 Ellen blauen Fürtuch Zeug (Schürzenstoff) a 20 xr
- 19 1/2 Ellen Braun und Weißen Caton (Kattun — Baumwollgewebe) a 27 xr

während ringsum alles drängte und lärmte. Im richtigen Augenblick — wenn die Stauung behoben war — mußte man schnell bereit sein, den Verwegenen heraufzuziehen; sonst konnte er mitgerissen werden von der Holzlawine, die nun ungeordnet vorwärtsbrauste. Es waren gleichsam Bilder der Wilden Jagd, die auch das Blut des Erfahrensten erstarren ließen.

So war das Holztriften und so waren die Männer, die gewöhnt waren an die schwere und gefährliche Arbeit, für die sie einen armseligen Lohn erhielten. Dennoch müssen sie zufrieden gewesen sein, sonst hätten sie nicht im Sprichwort geprägt, das heute noch im Umlauf ist: „Solange das Triften dauert, dauert auch die Polenta“. Eher noch als zufrieden konnte man sie ergeben nennen: ergeben in ihr Geschick, eine harte Arbeit tun zu müssen, um dafür etwa einen Sack Mais zu bekommen, der es ihnen erlaubte, das bescheidene Erdäpfelmahl mit einer nahrhafteren Polenta abwechseln zu lassen.

- 1 Stück holländischen Caton per 21 fl 24 xr
- 1 Stück geblumten Calancas (schwerer Vorhangstoff?) per 10 fl
- 1 Stück geblumten Zitz (feiner, bunter Kattun) par 5 fl 4 xr
- 1 3/4 Pfundt weiß gesponnene Baumwollern a 1 fl 6 xr
- 21 3/4 Ellen weiße Hausleinwat (Hausleinen) a 12 xr
- 28 3/4 Ellen deto Ländline Leinwat (Bauernleinen) a 29 xr
- 1 Stück Siegl Leinwat (Siegl, vgl. oben) per 2 fl 40 xr
- 6 Ellen rosenfarb breitgelegte (doppelt breite) Glanz Leynwand a 28 xr
- 81 1/2 Ellen griene halbseidene Gurttten a 12 xr
- 8 Ellen Samet gurttten a 25 xr
- 48 1/2 Ellen schwarz Camelharen Amrellen (Posamentrie Zierborten) a 6 xr
- 62 1/2 Loth Nähseiden a 26 xr
- 29 Loth gedrähte Nähseiden (Knopflochseide) a 26 xr
- 150 Ellen Tafet Bändter (Taftbänder) in Farben a 6 xr
- 17 Ellen grien und weiße Kränze Bändtlen (Palmbuschen — und Kranzzier) a 3 xr
- 5 Stück gewässerte Band (Moiréband) a 2 fl
- 2 Stück Schnillien (Chenille — walzenförmig gewobenes Plüschband) a 30 xr
- 72 Ellen seidene Galonen (silberdurchwirkte Borten) a 3 xr
- 50 Ellen seidene Schnier Nöstl (Mieder-Verschnürbänder) a 1 xr
- 11 1/2 Stück seidene Zänlen (gezähnte Borten) a 45 xr
- 94 Ellen seidene Spizlen (Seidenspitzen) a 11 1/2 xr
- 4 Stück Leinenband a 18 xr
- 14 Ellen Werchene hosn trager von Zwirn (Werch — grobes Leinen) a 4 xr
- 44 Stück Zwilchene Bandt (Leinen — oder Baumwollgewebe ohne Musterrung) a 1 fl
- 5 1/2 Ellen Carmesin Damast a 2 fl 28 xr
- 7 Ellen Kirchen Damast a 1 fl 15 xr
- 3 Ellen Schwarzen Tafet (Taft — Glanzseidenstoff) a 2 fl 28 xr
- 2 3/4 Ellen halbseiden Zeug a 1 fl 6 xr
- 140 Ellen weiße Taufere Spizlen (Klöppelspitzen aus Taufers) per 4 fl 30 xr
- 14 Ellen Rößlen (Rüschlen) a 3 xr
- 10 Stück Hemd püßlen (Biesen — schiefe Streifen zum Einfassen) a 40 xr
- An Sachsisch Schwarze Spizen (wahrscheinlich Klöppelspitzen aus dem Erzgebirge) per 14 fl 4 xr
- 3 Stück weiß Leonische Schnürten (Seidenschnüre aus Lyon, Frankr.) a 20 xr
- 12 1/2 Ellen weiß Leonische Drahtporten (Silberborten) a 14 xr (es folgt eine große Auswahl an Spitzen, Bändern und Borten aus Lyon)

- An aufgewundenen gefärbten Zwirn per 13 fl
- 9 1/2 Stück Kräner Bändten (Krönl — Krone — Einzopfänder) a 18 xr
- 3 1/2 Ellen 3 Balli Samet (italienischer Samt) a fl 3 xr
- 6 1/2 Ellen Blau seiden Felpa (Velvet — Halbsamt) a 1 fl 27 xr
- 10 Loth fein gold Spiz und Zänlen a 2 fl 21 xr
- 2 3/8 Loth Silber Schnür und Spiget (Spagat) a 1 fl 24 xr
- 21 Loth goldporten a 1 fl 52 xr
- 8 1/2 Tuzet (Dutzend) messinge mit Stahl eingelegte Knöpf a 12 xr (es folgt nun eine endlose Reihe der verschiedensten Rock- und Westenknöpfe in Metall mit Ausnahme von:)
- 6 1/2 Tuzet ackstainene Knöpfen (Hirschhornknöpfe?)
- 600 Hosn Haften, hundert per 18 xr
- 200 Mieder Zäggelen (Miederhaken) a 8 xr
- 5 Stück Brief Taschn a 28 xr
- 350 Stück französische Feuerstain das hundert per 30 xr
- 10 Tuzet feinere und gemeinere Bley-stöffen (Bleistifte) per 1 fl 14 xr
- 16 Bündl messinge Nägl per 6 fl 4 xr
- 12 schächtelen oblaten per 28 xr
- 1 Tuzet Röthl steften (Röthlstifte) per 22 xr
- 6 Föder mösser (Federmesser) per 6 xr
- 2 Paar Kartatschen (Kardätsche — der aus Karden angefertigte Wollkamm der Tuchmacher) a 52 xr
- 9 Paar Braune Socken a 1 fl 7 xr
- 6 Paar schwarze Hamburger Strümpf (Strumpfhosen zur Bürgertracht der Männer) a 1 fl 45 xr
- 4 Paar Kämäschen (Gamaschen) a 1 fl 15 xr
- 5 Paar blau Baumwollene Strümpf a 56 xr
- 7 Paar weiß zwirnene fuß Söcklen a 9 xr
- 4 Ellen Blaue Schetter Leinwand (Siebleinwand — Organdie) a 14 xr
- 6 1/2 Ellen weißen Schnur Barchet (Schnürbarchent — Piquet) a 20 xr
- 1 Ellen geblumten Schlair (Musselein — leichtes Baumwollgewebe) 32 xr
- 8 Loth roth Türkisches Garn (Türkisches Seiden-Stückgarn) a 5 1/2 xr
- 28 Karten fein garn a 47 xr
- 121 Stück verschiedene Toback Tosen (Schnupftabakdosen) per 18 fl 23 xr
- 33 Stück 4 : 5 und 6:zeilige Striegl (Bürsten) per 6 fl 18 xr
- 8 Stück Englische Bleysteften a 2 1/2 xr
- 12 Stängl Spanisches Wachs (Siegelwachs) per 1 fl 33 xr
- 13 Brief Pernadi (Schachtel) a 5 1/2 xr
- 9 Sonnenring (primitive Sonnenuhr) a 6 xr
- 27 Stück Fingerhüeth a 1 1/4 xr
- 4 Brief Messinge Ringlen a 18 xr
- An Schuster Zweck (Schusternägäl) 40 xr
- 1/2 Pfundt weißer Zwirn 37 1/2 xr
- An Braut Zöpfen, 1 fl 6 xr
- 5 Loth gefärbtes Camelhaar a 9 xr
- 21 Tuzet seidene Vesti Knöpf mit Gold (Westenknöpfe) a 6 xr
- 12 Tuzet weiß zwirnene Hemd Knöpfen a 3 xr
- 2 beschlagene Brauth Gürtlen a 1 fl 8 xr

- 21 Püschlen rosenfarbe Stroo Bändtlen (Strohbänder) a 6 xr
 3 Sechachteln Zitterdraht per 2 fl 36 xr (feiner Silberdraht)
 Ein Metal per 16 Blath Rauschgold (zum Vergolden) per 1 fl 3 xr
 1 Buch fein Gold von 250 Blatt 3 fl
 1 1/2 Buch fein Silber von 250 Blatt a 34 xr
 An Böhmischen Stainen (wahrscheinlich Granaten) 1 fl
 7 March hackprötl Saiten (Hackbrett Saiten — Mark: altes Gewicht, 1 Kölner Mark 234 g) a 20 xr
 20 deto Silberdraht a 42 xr
 8 deto Golddraht a 1 fl 6 xr
 13 Schinter Köpflen (Schlüssel zum Spannen der Saiten?) a 4 xr
 3 Schuster Mösser a 3 xr
 2 Stück Raspien a 4 xr
 48 Stück Taschen Veidl (Taschenmesser) per 40 xr
 An Schuster Nadlen 1 fl
 An eingerichteten Fliegen Buster (Fliegenfänger) per 1 fl
 47 Stück Mösser mit braunen Schalen per 1 fl 34 xr
 30 Eisene Löfl a 2 xr
 1 1/2 Tuzet Kraus Kämpf (Staubkämme) a 33 xr
 8 Stück heftenbainene deto (Beinkämme) a 11 xr
 50 Stück Kappen Nägl per 25 xr
 200 Schuch Nägl a 6 xr
 An Glas Berlen (Glasperlen) per 1 fl 20 xr
 8 Stück Stroo Messer a 28 xr
 200 Stück feine feder Kiel (Federkiele) a 1 fl 12 xr
 9 Ellen feine Schwarze Wachs Leynwand (Wachstuch) a 48 xr
 An hölzernen Löfl per 1 fl
 18 Tafelstück (Geschirr) a 9 xr
 Vier Tuzet Brandtwein gläsen per 12 xr
 3 Riß Post Pappier (1 altes Ries sind 480 Bogen) a 3 fl 30 xr
 5 deto Konzley Pappier a 2 fl
 18 Riß Fließ Pappier a 42 xr
 3 Buch gefärbtes Pappier (1 Buch sind 60 Bogen) a 18 xr
 2 1/2 Tuzet Teutsche Karten (Spielkarten) a 1 fl 6 xr
 1 3/8 Pfundt Muskat Nussen, a 6 fl 30 xr
 Fl 1 1/2 Pfundt Muskatblü, das Loth a 30 xr
 3/8 Pfundt Lang Zimmet (Stangenzimt) a 13 xr
 2 Pfundt gewürz Nägele a 4 fl 45 xr
 8 Loth fein Safran a 52 xr
 7/8 Pfundt Tragant (Verwendung in der Zuckerbäckerei und Medizin) a 1 fl 4 xr
 3/8 Pfundt roth Tornisol (ital. tornasole — Lackmus, Farbstoff aus einer Färbeflechte gewonnen, reagiert auf Säuren rot, auf Basen blau) das Loth a 9 xr
 6 Loth Hausn Blaasen (Schwimmlase des Stör — für Leim, Kitt, Weinklärung) a 11 xr
 1 5/8 Pfundt Mastix (Harz einer Pistazie — Kitt, Räuchern, Wundpräparate) das Loth 6 xr
 1 1/2 Pfundt Myren (Myrrhe — Räuchermittel, Mundwasser) das Loth 8 xr
 1 5/8 Pfundt Cübeben (Zibabe) das Loth a 3 xr
 9 1/4 Pfundt Braun Ingwer a 30 xr
 2 Pfundt und 18 Loth Storax (wohlerreichender Balsam — Räuchermittel) das Pfundt 1 fl 36 xr
 1 1/8 Pfundt Berliner Blau a 2 fl 30 xr
 1 Pfundt weißen Vitriol (Zink) 27 xr
 3/8 Pfundt Spanische Mucken (Spanischfliegenpflaster — blasenziehend etc.) 1 Loth 6 xr
 8 Pfundt Trippelstain (Tripel — Kieselgur: Poliermittel etc.) a 6 xr
 An Bernzucker (Lakritzen — Hustenmittel) 1 fl
 54 Pfundt Salarmoniac (Ammoniaksalz — Hirschhornsalz: Backpulver) das Pfundt 1 fl 12 xr
 2 Pfundt gelbes Wachs a 12 xr
 2 Pfundt Röthelstain (Malerfarbe) a 14 xr
 1/4 Pfundt Roth Kugl Lack (eine Art Karminlack, leicht zerreibbare dunkelrote Masse zum Färben) a 54 xr
 2 Pfundt französisches Grienspach (Grünspan zum Herstellen von Kupferfarben) a 1 fl 17 xr
 36 Pfundt Schrott (gestoßen, gegen Haisbräune) per 4 fl 30 xr
 1/2 Pfundt Cremartart (Cremortartari — gereinigter Weinstein) 15 xr
 An eingewogenen Schwöfl 30 xr
 1 1/2 Pfundt Braun umbra (dunkelbraune Erdfarbe — mit Braunkohle gefärbter Ton) a 17 xr
 7 Pfundt holändisch Bleyweis (Bleikarbonat, gut deckende, giftige Öl-farbe) a 11 xr
 3 5/8 Pfundt Indigo (blauer Pflanzenfarbstoff) a 5 fl 1 xr
 8 Pfundt gelbe Kreid a 5 xr
 4 Pfundt ordinarij Gallus (Galläpfel zum Gerben und zur Tintenbereitung) a 26 xr
 1 1/2 Pfundt gumi arabia (Klebstoff) a 54 xr
 5 Pfundt Haar Butter (Haarpomade) a 12 xr
 An weiß aufgeschnitner Saifen 1 fl 26 xr
 An eingewogenen Pfeffer 54 xr
 An gestossenen gewürz 1 fl 30 xr
 An eingewogenen Aneis (Anis) 36 xr
 An deto Störck (Stärke) 54 xr
 8 Pfundt Dintten Pulfer (Tintenpulver) a 14 xr
 3 1/4 Pfundt Braun Candis (Kandiszucker) a 30 xr
 36 Pfundt Dalmatiner Feigen a 6 xr
 4 Pfundt Lorber (Lorberblätter) a 5 xr
 1 Zenten 48 Pfundt Mandlen, der Zenten 29 fl
 8 Pfundt Pinsen Stain (Bimsstein — Pollermittel etc.) a 5 xr
 1 Pfundt Stängl Schwöfl (Stangenschwefel) per 5 1/2 xr
 15 Pfundt gestoßen Schwöfl a 12 xr
 2 Pfundt Weyrauch per 28 xr
 5 Pfundt ganzen Pfeffer a 1 fl
 8 Pfundt fenichl a 11 xr
 1 1/2 Pfundt gehacktes Bley (zum Kugelgießen?) a 6 xr
 25 Pfundt grund Kreid (Grundierungskreide) a 1 xr
 25 Pfundt Eisen Draht a 15 xr
 1 3/4 Pfundt Rebarbara (Rhabarber) a 5 fl 15 xr
 3/4 Pfundt Campher (Kampfer) a 3 fl
 1 1/2 Pfundt Damarinten (Tamarinde — Abführmittel) a 34 xr
 3 3/4 Pfundt Manna Comuna (Abführmittel oder als Mannit zum Kandieren) a 1 fl 35 xr
 1 1/2 Pfundt Candierten Aneis a 44 xr
 2 Pfundt Candierte Mandl a 44 xr
 1 1/2 Pfundt rothe Zucker Zeltlen a 44 xr
 4 Pfundt Candierten Calmus (Kalmus — Magenmittel) a 44 xr
 6 Pfundt Candierte Naranzini (kandierte Orangenschalen — Aranzini) 29 xr
 10 Pfundt Mänig (Mennige — rote Farbe — Rostschutz für Eisen) a 10 xr
 8 Loth Alkermes Zeltlen (Alkermes ein Beerenstrauch, dessen Früchte eine rote Farbe liefern — Färben von Backwerk) a 3 xr
 4 Loth Strä Zegger (Streuzucker) a 2 1/2 xr
 2 Loth grien Thee (ohne Preisangabe)
 2 Pfundt saure Zeltlen a 40 xr
 1 Pfundt Baadschwamm (Badagliapulver — Mittel gegen Neuralgien — getrocknete, zerriebene Süßwasserschwämme) per 3 fl
 20 1/2 Pfundt Kropfschwamm (wie oben Süßwasserschwämme — Kropfmittel) a 20 xr
 11 Stück Spreng Wädl (Sprengwedel) a 15 xr
 2 Tuzet Toback Röhrlän (Rolltabak — Kautabak) a 18 xr
 14 Bäcklen (Pakete) Mohrn Toback a 1 1/4 xr
 1 Zenten 60 Pfundt Hungarischen Toback, der Zenten per 31 fl 30 xr
 28 Karten Santi Padri Toback a 21 xr (es folgen noch 5 verschiedene ital. Tabaksorten)
 42 Pfundt Hanauer Toback per 7 fl
 12 1/2 Pfundt Stem (Stem = Stammel = Rolle: Kautabak) a 14 xr
 36 Loth Majoron Samen (Majoran — Küchenkraut) a 5 xr
 4 Pfundt Leim a 12 xr
 49 Flaschen ordinarij Rosoili (süßer roter Likör) a 38 xr
 200 Pfundt Rosinen, der Zenten per 12 fl 20 xr
 90 Pfundt Blauholz (zum Färben) a 9 xr
 50 Pfundt rothen Brißil (Brasilholz — Farbholz) a 15 xr
 18 1/2 Pfundt Fernambuk (Farbholz) a 30 xr
 333 Pfundt Weinbeer, der Zenten 8 fl 40 xr
 98 Pfundt Zwetschgen a 5 xr
 71 Pfundt Allaun a 12 xr
 59 Pfundt Reis a 7 xr
 12 Pfundt Inslicht (Rindstalg) a 12 xr
 17 Pfundt Körzen a 13 xr
 428 Pfundt Rundfisch (Schellfisch — frisch, getrocknet, geräuchert sehr beliebter Speisefisch — Importware) der Zenten per 21 fl
 6 Pfundt federweis (fein gepulvertes Talg-Streupulver) a 4 xr
 75 Pfundt Vitriol a 3 xr
 30 Pfundt Kienrueß (Ofenschwärze) a 3 xr
 230 Pfundt neto Baum Öl (Baumwoll-samenöl wurde als Brennöl für das „Ewige Licht“ und Totenlichter verwendet) per 44 fl 40 xr. u. v. a.